

[Kunst für das Volk in der Kriegszeit.]
 Der jüngste, a-stern im geräumigen Festsale des Christlichen Vereines junger Männer veranstaltete, sehr besuchte Kunst- abend für das Volk hatte eine besondere Zugkraft gewonnen: Hugo v. Hofmannsthal, dem man seit vielen Jahren in Wien nicht mehr als Interpreten eigener Dichtungen begegnet ist, las zugunsten der Fürsorgezwecke dieser Abende in seiner aparten Art einige der herrlichsten Grimmschen Märchen und Goetheschen Gedichte. Hofmannsthal schiedte dieser Vorlesung eine kleine Einleitung voraus, in der er die Wahl gerade dieses Programms in der gegenwärtigen Zeit begründete. In diesen Tagen, so führte er aus, da aller Gedanken auf ein gemeinsames, erhabenes Ziel gerichtet seien, stünde es besser an, in Werken zeitloser Kunst als der unmittelbaren Gegenwart Erbauung zu suchen. Aus dem vielen dichterisch Schönen, das die Ereignisse, Kräfte und Stimmungen, die wir jetzt im Innersten miterleben, stündlich zeitigen, werden künftige Generationen das dauernd Wertvolle sondern. Während draußen Tausende als Heiden noch im Tode den Tod überwinden, wollen wir uns der Kunst zuwenden, die, aus dem Leid geboren, das Leid überwindet. Wenn man von den Grimmschen Hausmärchen, die unsere Kinderstube erhellten, zu den Alterswerken Goethes fortschreite, habe man durch den wunderbar reichen Stamm deutscher Dichtung einen bezeichnenden Schnitt gezogen. Nun las Hofmannsthal zwei der schönsten Jakob Grimmschen Kindermärchen, deren klare Schönheit und ruhige Tiefe sich dennoch erst dem reifen Betrachter völlig erschließt. Hofmannsthal las diese Märchen mit selbstverständlich feinfühligem Verstehen und sympathischer Schlichtheit. Am meisten gelang ihm das Stimmvariation des hinein klingenden Liedes. Gedichte liest Hofmannsthal nicht auf gleich plastische Weise. Er ist zu sehr Lyriker, um sich nicht vom Rhythmus der Sprache und des Gesühls im Augenblick mitreißen zu lassen. Aber es war auch hier nicht ohne Reiz zu beachten, wie etwa die Goethesche „Trilogie der Leidenschaften“ in ihm während des Lesens unmittelbar lebendig wurde. Die Musik, die den Abend zwischen den Weg vom Erhabenen zum Kindlichen und wieder zur Größe zurück: von J. S. Bachs „Weihnachtschoral“ und den Volksliedern Mayers zur vierstimmigen Motette Mendelssohns „Jauchzet dem Herrn“. Das Publikum nahm den Abend in allen Teilen mit Kunstandacht entgegen.